

KLEINER LEITFADEN

für den Unterricht in

DEUTSCHFÖRDERKLASSEN



Eine erste Orientierungshilfe

Maggie Eickhoff

(aktualisiert 2024)

Inhalt

1. Aller Anfang ist schwer!	3
2. Schüler:innen mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ)	4
3. Gesetzliche Grundlagen	7
4. Qualitätssicherung im Unterricht	10
5. Pädagogisch-didaktische Grundsätze	12
6. Anregungen für die Unterrichtspraxis	18
7. Eckpunkte des Lehrplans für DFKL (Lernbereiche)	24
8. Unterstützungsstruktur in Kärnten.....	33

1. Aller Anfang ist schwer!

Dieser Satz kommt Ihnen als Lehrerin/Lehrer einer Deutschförderklasse sicher bekannt vor. Sie haben möglicherweise noch keine bzw. erst geringe Erfahrungen mit diesem Sprachfördermodell oder mit dem DaZ-Unterricht im Allgemeinen und springen sprichwörtlich ins „kalte Wasser“. Dies ist verständlicherweise bei vielen mit dem Gefühl der Unsicherheit verbunden.

Um Ihnen auf diesem neuen Weg eine Unterstützung anzubieten, habe ich den vorliegenden Leitfaden verfasst. Er soll eine *erste* Orientierungshilfe geben und erhebt daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Auf weiterführende Links zur Vertiefung der Bereiche wird gesondert hingewiesen.

Aller Anfang ist schwer. Dies trifft ganz besonders auf die Schüler:innen mit anderen Erstsprachen zu. Der Erwerb einer neuen Sprache ist ein äußerst komplexer Vorgang. Neben der Entwicklung der vier Fertigkeiten Hörverstehen, Sprechen, Leseverstehen und Schreiben sowie dem Erwerb von Wissen und Kenntnissen (Wortschatz, Grammatik) geht es auch um Sprachbewusstheit (Sprachreflexion).

Für DaZ-Schüler:innen spielt zudem die sprachliche Interaktion eine bedeutende Rolle, da sie auch außerhalb der Schule gefordert sind, die neue Sprache als Kommunikationsmittel einzusetzen. Das heißt, sie müssen sprachhandlungsfähig sein. Im DaZ-Unterricht sollten alle Bereiche berücksichtigt und gefördert werden.

Ich wünsche Ihnen viel Weisheit, Kreativität und Freude bei Ihrer Arbeit!

Ihre Maggie Eickhoff

Koordinationsstelle DaZ/SBU

Email: maggie.of@gmx.at

Tel.: 0650/2806507

www.koordinationsstelle-sbu-daz.com

www.daz-kärnten.at

DaZ = Deutsch als Zweitsprache

DFKL = Deutschförderklasse(n)

SuS = Schülerinnen und Schüler

L = Lehrer/Lehrerin

LuL = Lehrer:innen

LP = Lehrplan

FIDS = Fachbereich für Inklusion, Diversität und Sonderpädagogik

USB DaZ = Unterrichtsbegleitende Sprachstandsbeobachtung DaZ

MIKA-D = Messinstrument zur Kompetenzanalyse-Deutsch

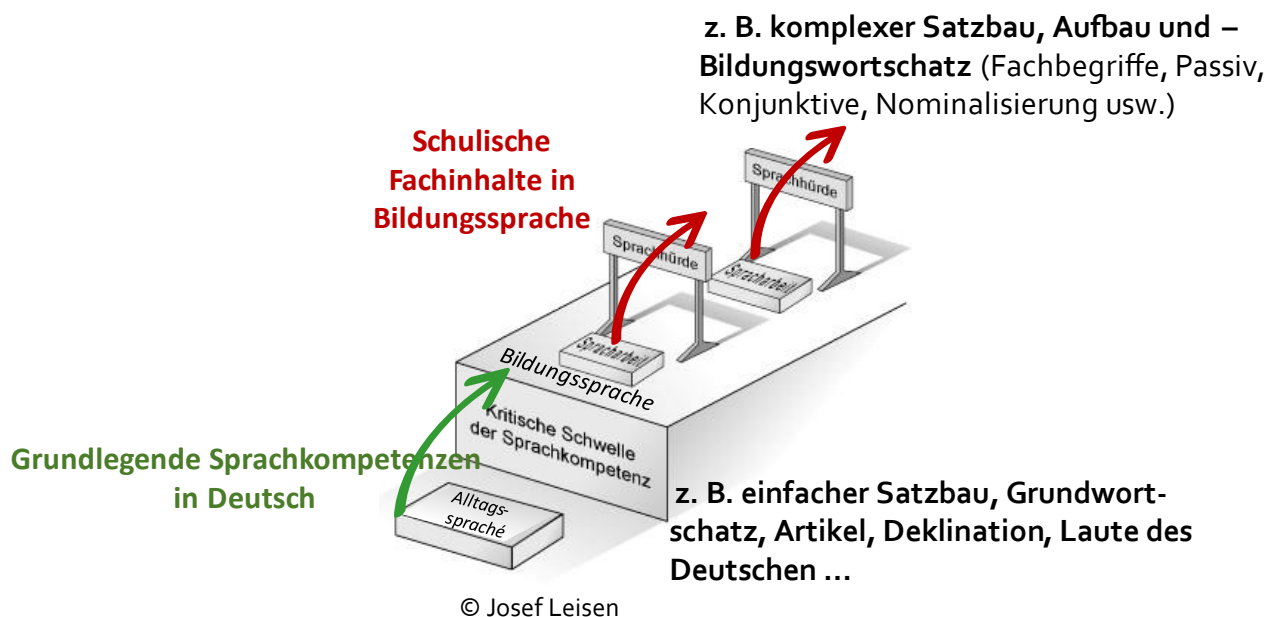
2. Schüler:innen mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

Lernausgangslagen zu Schulbeginn

SuS mit Deutsch als Erstsprache bringen mindestens 6 Jahre Erfahrung mit der deutschen Sprache mit (Sprachbad!). Sie müssen im Bereich der Aussprache, des Wortschatzes und der Grammatik in der Regel keine basalen Fertigkeiten mehr erwerben, wenn sie in die Schule kommen. Sie können sich auf den Erwerb der Schrift und auf die Bildungsinhalte der Fächer konzentrieren.

SuS mit DaZ hingegen haben diese Grundlagen erst rudimentär oder gar nicht ausgebildet. Sie müssen sich in der Schule grundsätzliche Sprachkompetenzen aneignen, die sie als Voraussetzung für den Erwerb der Schrift und zum Aufbau der Bildungssprache benötigen. SuS mit DaZ stehen also vor doppelten Hürden:

Die doppelten Hürden der SuS mit DaZ



Grundsätzliches zum DaZ-Erwerb

Vorweg: Der DaZ-Erwerb dauert seine Zeit! Alltagssprachliche Kompetenzen werden in einem Zeitraum von 6 bis 24 Monaten angeeignet, bildungssprachliche Kompetenzen über einen Zeitraum von 5 bis 7 Jahren.

Der Sprachaneignungsprozess ist sehr komplex. Für einige Bereiche wurden feste Reihenfolgen in der Aneignung festgestellt (z. B. Verbstellung,

Zeitformen u. a.). Diese sind im Beobachtungsinstrument USB DaZ abgebildet. Die Stufen können in ihrer Abfolge nicht verändert bzw. übersprungen, aber durch gezielte Sprachförderung beschleunigt werden.

Lernersprachen: Im Sprachlernprozess entwickeln Lernende so genannte Lernersprachen (= Zwischenstufen auf dem Weg zur Zielsprache Deutsch). Fehler sind Ausdruck dieser Lernersprachen, sie stellen Zwischenschritte dar und zeigen den Lernfortschritt auf. Sie sind ein Hinweis darauf, dass sich Lernende bereits mit einem sprachlichen Phänomen auseinandersetzen, es aber noch nicht korrekt realisieren können. Genau hier setzt die Förderung an (Stichwort: USB DaZ).

Phänomene im Zweitspracherwerb:

„Stille Phase“ (Schweigeperiode)

Manche SuS sprechen über einen längeren Zeitraum nicht, führen aber Anweisungen aus. Sie verstehen viel mehr als sie ausdrücken können und lernen vom aktiven Zuhören. Wichtig: Zeit geben!

Fossilierung

Grammatische Strukturen, die sich falsch eingeschliffen haben, verfestigen sich. Der Zweitspracherwerb versteinert und entwickelt sich nicht weiter. Lernende müssen den Unterschied zwischen dem eigenen Sprachgebrauch und der zielsprachlichen Umgebung wahrnehmen, um ihn verändern zu können. Die richtigen grammatischen Strukturen müssen eingeübt („eingeschliffen“) werden.

Stolpersteine der deutschen Sprache

Die Aneignung einiger Bereiche fällt den DaZ-SuS besonders schwer. Dazu zählen z. B.

- bestimmte Laute (Konsonantenhäufungen wie in *Herbst, springen* u. a.)
- Wortzusammensetzungen (*Wasserkreislauf* u. a.)
- Strukturwörter (*Präpositionen, Konjunktionen* u. a.)
- Adverbien
- Formenbildung (Artikeldeklinaton, Pluralformen, Personalformen u. a.)
- Satzbau, z. B. Verbstellung im Haupt- und Nebensatz u. a.
- u. a. m. (siehe auch www.daz-kärnten.at -> Allgemeines -> Stolpersteine der deutschen Sprache)

Umgang mit Mehrsprachigkeit

SuS mit anderen Erstsprachen werden hinsichtlich ihrer Sprachkompetenzen oft aus einem defizitorientierten Blickwinkel heraus betrachtet – weil ihre Deutschkenntnisse noch mangelhaft sind. *Aber* – das wird ihnen nicht gerecht, denn sie bringen Sprachkompetenzen in ihren Erstsprachen und oft auch in weiteren Sprachen mit und dies sollte gewürdigt werden.

Der Einbezug der Erstsprachen ...

- ist wichtig für ihre Identitätsbildung,
- wirkt sich positiv auf die kognitiven Fähigkeiten und die Sprachbewusstheit der SuS aus,
- stärkt das Selbstwertgefühl und die Motivation der SuS,
- ist ein wichtiger Faktor für erfolgreiche schulische und soziale Integration.

Weitere Informationen und Anregungen für die Praxis siehe www.daz-kärnten.at -> Umgang mit Mehrsprachigkeit

3. Gesetzliche Grundlagen

Lehrplangrundlage

Der Unterricht in der Deutschförderklasse (DFKL) erfolgt auf Basis des *Lehrplans für DFKL* (siehe Punkt 7).

Ziele und Aufgaben der Deutschförderklasse

Der Unterricht in den Deutschförderklassen hat das vorrangige Ziel, den SuS grundlegende Sprachkompetenzen in Deutsch beizubringen, damit sie dem Unterricht in der Regelklasse folgen können. Diese Zielvorgabe beinhaltet neben dem Erwerb der basalen Sprachkompetenzen und der Alphabetisierung in weiterer Folge auch die Anbahnung bildungssprachlicher Kompetenzen.

Die gesamte Sprachentwicklung der SuS liegt jedoch nicht allein in der Verantwortung der DaZ-LuL, sondern in der Verantwortung *aller* Lehrpersonen (-> LP für DFKL, S. 9).

Zuweisung ao./o. Status und Fördermodell (DFKL/DFKU)

Die Entscheidung darüber, ob eine Schülerin/ein Schüler einen ordentlichen (o.) oder außerordentlichen (ao.) Status erhält und welchem Fördermodell sie/er zugeteilt wird, erfolgt auf Grundlage des **MIKA-D-Tests**, der sowohl im Rahmen der Schuleinschreibung als auch während des Semesters (optional) und am Ende jedes Semesters (verpflichtend) bei jedem ao. Kind durchgeführt wird.

Der **MIKA-D-Test** ist so gestaltet, dass er Rückschlüsse für den weiteren Schulbesuch gibt:

1. Ergebnis „ausreichend“: als o. Schüler/in (gegebenenfalls mit DaZ-Förderung für o. Schüler:innen) oder
2. Ergebnis „mangelhaft“: als ao. Schüler/in mit Sprachförderung in Deutschförderkursen oder
3. Ergebnis „ungenügend“: als ao. Schüler/in mit Sprachförderung in Deutschförderklassen.

Eröffnungszahl DFKL

Ab 8 SuS pro Schule mit dem MIKA-D-Ergebnis „ungenügend“ ist verbindlich eine Deutschförderklasse einzurichten. Der Unterricht erfolgt nach dem Lehrplan für DFKL. Bei einer geringeren Anzahl als 8 sind die SuS in der Regelklasse nach dem Lehrplan für DFKL zu unterrichten, wobei sie unterrichtsparallele Deutschförderung im Ausmaß von 6 Wochenstunden zu erhalten haben.

Dauer

Eine Deutschförderklasse dauert in der Regel ein Semester und kann maximal vier Semester lang besucht werden. In der *Primarstufe* erhalten die SuS 15 Wochenstunden intensive Sprachförderung im Rahmen der jeweiligen Gesamtwochenstundenanzahl laut Stundentafel.

In der *Sekundarstufe* erhalten die SuS 20 Wochenstunden intensive Sprachförderung im Rahmen der jeweiligen Gesamtwochenstundenanzahl laut Stundentafel.

In den verbleibenden Stunden nehmen die SuS im Sinne der Integration und zur Anwendung und Festigung des Gelernten je nach individuellen Voraussetzungen und organisatorischen Möglichkeiten auch an bestimmten Fächern und Aktivitäten des Regelunterrichts im Rahmen des regulären Klassen- und Schulverbandes teil.

MIKA-D-Testungen und daraus resultierende Konsequenzen

Testung außerhalb der offiziellen Testzeiträume

Erzielt eine Schülerin bzw. ein Schüler das Ergebnis „mangelhaft“, wechselt sie/er sofort von der Deutschförderklasse in den Deutschförderkurs. Erzielt eine Schülerin bzw. ein Schüler das Ergebnis „ausreichend“, setzt sie/er den Schulbesuch sofort als ordentliche Schülerin bzw. ordentlicher Schüler im Regelunterricht (Regelklasse) fort.

Testung im offiziellen Testzeitraum am Ende des Wintersemesters

Mit Testergebnis „ungenügend“ verbleibt der Schüler bzw. die Schülerin in der Deutschförderklasse. Mit Testergebnis „mangelhaft“ führt der Schüler bzw. die Schülerin die Deutschförderung im Deutschförderkurs fort. Mit Testergebnis „ausreichend“ wechselt der Schüler bzw. die Schülerin *mit* Beginn des nächsten Semesters in den ordentlichen Status.

Testung im offiziellen Testzeitraum am Ende des Schuljahres

Wenn der Schüler/die Schülerin das Testergebnis „ausreichend“ aufweist, kann sie/er bei entsprechender Entscheidung der Klassen- bzw. Schulkonferenz in die nächste Schulstufe aufsteigen (§ 18 Abs. 14 Z 1 sowie § 25 Abs. 5c SchUG). Bei den Ergebnissen „mangelhaft“ oder „ungenügend“ verbleibt der Schüler/die Schülerin auf derselben Schulstufe.

Schulstufenwiederholungen und damit verbundene Laufbahnverluste sollen so weit wie möglich vermieden werden.

Schüler:innen in DFKL werden **nicht beurteilt**.

DFKL sind keine Klassen im schulrechtlichen Sinn

Bei Deutschförderklassen handelt es sich nach derzeitiger Gesetzeslage um keine Klassen im herkömmlichen schulrechtlichen Sinn, sondern lediglich um eine temporäre Zusammenfassung (für ein bis maximal vier Semester) von SuS einer oder mehrerer unterschiedlicher Klassen, Schulstufen und allenfalls auch Schularten sowie Schulstandorten. Für Deutschförderklassen ist kein Klassenforum, kein/e Klassensprecher/in, kein Klassenbuch einzurichten. Dies gründet sich auf ihren kurzfristigen Charakter und die mangelnde Klasseneigenschaft.

DaZ-SuS haben Anspruch auf das *Schullimit* (60€), das *Zusatzlimit für DaZ* (**17,60 Euro**) und das Limit für den *Erstsprachenunterricht* (**15,30€**). Zusätzlich haben sie einmal Anspruch auf ein zweisprachiges Wörterbuch.

4. Qualitätssicherung im Unterricht

Sprachstandsbeobachtung

Um jede/n Schüler/in möglichst zielgerichtet fördern zu können, sind *Sprachstandsbeobachtungen* unerlässlich, sobald der Sprachstand Beobachtungen zulässt. Im Sinne der Qualitätssicherung ist daher in Deutschförderklassen (wie in allen anderen Sprachfördermodellen) für jedes Kind verbindlich das Diagnoseinstrument **USB DaZ** einzusetzen, mit dem Ziel, die Kompetenzen des Kindes bzw. der/des Jugendlichen bestmöglich zu erfassen, um im Anschluss diagnosebasiert fördern zu können. Das Instrument stellt auch eine Hilfe für die *Unterrichtsplanung* dar und bietet sich für ein *kriteriengeleitetes Gespräch* mit Kolleg:innen oder Eltern an. Mit USB DaZ lernen Lehrpersonen zudem die *Stufen im Spracherwerb* kennen.

Einführung in das Instrument USB DaZ und seine Begleitmaterialien:

<https://www.bimm.at/themenplattform/thema/instrument-begleitmaterialien/>

USB DaZ kann digital oder manuell geführt werden und wird bei *allen* SuS angewandt. (Förderung erhalten nur ao. SuS und SuS im ersten SJ nach dem Übertritt aus dem ao. in den o. Status.)

Förderplanung

„Bei der Durchführung von Deutschförderklassen und Deutschförderkursen sind im Sinne der Qualitätssicherung und -entwicklung verpflichtend Diagnoseinstrumente einzusetzen, auf deren Grundlage individuelle Förderpläne zu erstellen sind. Der Einsatz von Förderinstrumenten und das Erreichen der Förderziele sind zu dokumentieren“ (§8h SchOG Abs. 4).

Es kann aus **drei Förderplan-Versionen** gewählt werden:

- **FP A Kärnten** (Lisa Fast-Hertlein)
- **FP B Kärnten** (adaptiert von Katharina Lanzmeier-Ugri)
- **FP C Kärnten** (Maggie Eickhoff)

Jede/r DaZ-L kann sich für **eine Version** entscheiden. Wir empfehlen jedoch besonders für Neueinsteiger:innen die Variante **C**. Weitere Informationen zur Förderplanung und alle FP-Varianten sind auf der Website www.daz-kärnten.at unter „Downloads“ zu finden.

Aufgrund der heterogenen Lernausgangslagen in den Deutschförderklassen (wie auch in den anderen Fördermodellen) ist eine *Binnendifferenzierung* notwendig. Um nicht für jedes einzelne Kind einen eigenen Förderplan schreiben zu müssen, werden jene Kinder, die sich auf ähnlichem Niveau befinden, zu einer „Niveaustufe“ zusammengefasst. Für jede Niveaustufe wird dann ein Förderplan geschrieben (ca. alle 2-4 Wochen).

Unterrichtsdokumentation

Wie alle Lehrer:innen sind auch DaZ-Lehrer:innen zu einer gewissenhaften Unterrichtsplanung und -dokumentation verpflichtet. Diese ist in einer Unterrichtsmappe mitzuführen und enthält folgende Unterlagen:

- **Lehrplanbestimmungen für DaZ** (abhängig vom Sprachfördermodell und von der Schulart)
- **Förderpläne inkl. Schüler/innen-Listen**
- **USB-DaZ für alle SuS** (Kurzversion genügt)
- **Unterrichtsvorbereitung** (Tagesplanung)
- **Stundenplan**

5. Pädagogisch-didaktische Grundsätze

Erfolgreicher Unterricht in DFKL braucht eine DaZ-spezifische methodisch-didaktische Aufbereitung des Unterrichts sowie DaZ-pädagogische Prinzipien. In der nachfolgenden Auflistung werden Bedingungen und Grundsätze sowie unterrichtspraktische Impulse beschrieben, die im Kontext aktueller Erkenntnisse der Spracherwerbsforschung stehen und als Planungshilfe für den Unterricht dienen sollen.

Willkommen vermitteln

Die SuS mit anderen Erstsprachen müssen von Anfang an spüren, dass sie willkommen sind. Sie brauchen eine positive Resonanz, damit sie in der anderssprachigen Umgebung ihre Potenziale angstfrei entfalten können.

Routinen und **Rituale** sind für den Einstieg ins schulische DaZ-Lernen sehr hilfreich. Gruß- und Abschiedsrituale, Bitten und Danken sowie andere Höflichkeitsrituale ("*Guten Appetit!*") oder kleine Aufforderungen ("*Komm bitte!*") strukturieren den Tagesablauf und gliedern den Handlungsablauf.

Chunks (Mehrwortausdrücke, die als Einheit gelernt werden)

Chunks als erste Sprechbeiträge sind eine wertvolle Hilfe für das erste Sprachhandeln. Dazu gehören alltägliche Phrasen, feste Formeln, Wortgruppen und Routineformeln, z. B. "*Bitte*", "*Danke*", "*Wie heißt du?*", "*Bitte gib mir...!*", "*Ich weiß das nicht*" usw. Dabei kann es sich um Sätze oder um kurze Wendungen handeln.

Chunks, welche die Kinder wiederholt hören, prägen sich ganzheitlich ein. Sie werden über das imitierende Verhalten gelernt. Ihr genaues Verstehen stellt sich erst allmählich ein, wenn durch die Kenntnis vieler sprachlicher Einheiten einzelne Elemente aus der Äußerung herausgelöst werden können.

Sprachanregende Lernumgebung – Sprachanregendes Verhalten

Im DaZ-Unterricht sollten Medien aller Art verwendet werden, um den SuS zu ermöglichen, Sprache kreativ und in unterschiedlichen Formen zu erwerben: Lernplakate, Bildmaterial, Bücher und Materialien für eine Lese- und Schreibwerkstatt ebenso wie reale Gegenstände und anderes mehr. Zudem sollten in der Gruppe / Klasse Situationen geschaffen und genutzt werden, die zum Sprechen anregen, z. B.: Erzählkreis, gemeinsames Frühstück, Freispielsituationen.

Spielerische Übungsformate

Kinder haben von klein auf das Bedürfnis, Sprache spielerisch zu entdecken, zu erfahren und zu üben. Spielen kann die Motivation in der Auseinandersetzung mit Sprache steigern. Es werden intuitiv Regeln erfahren, Sprachmuster gefestigt und die Kreativität gesteigert. Spiele können das unterschiedliche Leistungsniveau der SuS mittels Differenzierung berücksichtigen, z. B. Memory, Lotto, Puzzle, Würfelspiele, Ratespiele, Schreibspiele, Rollenspiele, Handpuppen, Regelspiele, Fingerspiele, Reime, Abzählverse usw.

Sprüche, Verse, Lieder

Von Beginn an tragen Sprüche bzw. Verse und Lieder zum Sprachlernen bei. Melodie, Reim, Rhythmus und Bewegung sind wichtige Stützelemente im Lernprozess junger Lerner:innen.

Handlungsorientierung

Lernen sollte nicht im theoretischen, abstrakten Kontext geschehen (Grammatik und Vokabeln), sondern in sinnvollen und praktischen Handlungssituationen. Die Kinder sollen das Erlernte für sich in ihrem Alltag und in der jeweiligen Situation direkt nutzen können.

Lernen in bedeutsamen Zusammenhängen

Kinder eignen sich eine zweite Sprache in Zusammenhängen an, die für sie von Bedeutung sind – sowohl sozial als auch emotional. Lebenswelt, Erlebnisse und Alltagserfahrungen sollten daher eine zentrale Rolle im Sprachlernprozess einnehmen.

Vorbild Lehrer:innen-Sprache

Kinder lernen Sprache von Erwachsenen. Ein reiches und gutes Sprachangebot vermittelt den nötigen Input, aus dem Kinder die Umgebungssprache erwerben und entwickeln. Die Sprache der Lehrperson ist oft das einzige Sprachvorbild, dem die SuS begegnen. Hierzu gehört z. B. langsam, deutlich und grammatikalisch korrekt zu sprechen.

Handlungsbegleitendes Sprechen

... ist ein wichtiges Mittel zur Wortschatzerweiterung und zur Festigung sprachlicher Strukturen. Die verbale Begleitung von Handlungen bettet die sprachlichen Informationen in einen unmittelbaren Kontext ein, der den SuS zahlreiche weitere Informationen zum Verständnis an die Hand gibt. In

Kombination mit bereits erworbenen Bedeutungen und Strukturen unterstützt dies die Erschließung neuer unbekannter Wörter. Es sollten sowohl die Handlungen der SuS als auch die eigenen sprachlich begleitet werden.

Expansion (Erweiterung)

DaZ-SuS mit wenig oder keinen Deutschkenntnissen verwenden zunächst Kurzäußerungen, z.B.: "*In Wiese - Kinder - spiel*". Diese Äußerung wird dann von der Lehrperson erweitert: "*Ja, auf der Wiese spielen die Kinder.*" Auf diese Weise wird der kindliche Zweitspracherwerb ausgebaut.

Verdeckter strukturierter Input

Während des Unterrichtsgeschehens betont die Lehrperson bestimmte Sprachformen, die erworben werden sollen, und reduziert dabei das Sprechtempo, z. B.: "*Eine Frau mit einer Tasche*" oder "*Ein Mann mit einem kleinen Hund*". Damit werden die zu erlernenden Sprachstrukturen fast unmerklich (verdeckt) hervorgehoben und können so eingepägt werden. Durch Wiederholungen mit verdecktem Input werden mit der Zeit die Sprachmuster gefestigt.

Korrektives Feedback

Die Lehrperson gibt als Feedback auf die Schüleräußerung die korrekte Form durch Umstrukturierung vor: Kind: "*Dann der Mann hat den Hund mitgenommen.*" - LP: "*Ja, genau, dann hat der Mann den Hund mitgenommen.*"

Lernen mit allen Sinnen

Um den Sprach- und Wissenserwerb optimal zu fördern, müssen alle Sinnesorgane genützt werden: Handpuppen einsetzen (nimmt jüngeren Kindern die Scheu vorm Sprechen), Theater spielen, Singen, gemeinsames Kochen, Fühlbeutel mit Alltagsgegenständen, Bewegungsspiele (Staffelspiele), Riechmemory zu verschiedenen Themen usw.

Häufiges Wiederholen

Um Wörter, Wortgruppen und Satzmuster einzuüben und zu automatisieren, bedarf es vielfältiger Übungsformen. Hilfreich ist ein großes, festes Repertoire an Spiel- und Übungsformen. Übungen sollten im Regelfall in dieser Abfolge aufgebaut werden: Hören – Verstehen – Sprechen – Lesen – Schreiben.

Fehler tolerieren

Der Zweitspracherwerbsprozess ist ein langfristiger neurokognitiver Prozess. In diesem Prozess durchlaufen die Lernenden eine Abfolge von sich ständig verändernden sprachlichen Übergangssystemen (Lernersprachen), die dem Sprachsystem der Zielsprache immer ähnlicher werden. Auf dem Weg zur Sprachrichtigkeit sind "Fehler" nicht vermeidbar, sondern Zwischenstufen. Sie stellen keine Defizite dar, sondern sind Ausdruck sprachlicher Lernleistungen, liefern wertvolle Hinweise in Bezug auf den jeweiligen Sprachstand und ermöglichen, individuelle Förderansätze zu finden.

Fragehaltung fördern

DaZ-SuS merken oft nicht, dass sie etwas nicht oder nur vage verstanden haben und geben sich daher mit Halb-Verstandenem zufrieden. Im DaZ-Unterricht sollte daher Wert darauf gelegt werden, die SuS zum Nachfragen anzuregen, Fragen formulieren zu lernen. Da dies eine zentrale Lernstrategie beim Zweitspracherwerb ist, muss es explizit geübt werden.

Selbstlerntechniken

Der DaZ-Unterricht soll den SuS Methoden vermitteln, mit deren Hilfe sie sich möglichst selbstständig sprachliche Strukturen und Wortschatz aneignen können. Hierzu gehören der Erwerb von Hör- und Lesestrategien sowie Strategien zur Textproduktion, der Umgang mit zweisprachigen Wörterbüchern, Lexika, Lernkarteien, Lernspielen sowie Computerprogrammen, aber auch das Erlernen von Techniken zur Selbst- und Partnerkontrolle.

Hilfen bereitstellen

Die Lernenden müssen jederzeit die Möglichkeit haben, sich Hilfen zu holen: Wörterbücher, Lexika, Glossare, Erklärungshilfen von Mitschüler:innen ...

Mehrsprachigkeit einbeziehen

Die Einbeziehung der Mehrsprachigkeit der SuS stellt grundsätzlich eine Wertschätzung ihrer Fähigkeiten und damit auch ihrer Person dar. Sie trägt somit zur Lernmotivation bei. Die mitgebrachten Sprachkenntnisse von SuS bieten sich für Nachfragen und Sprachvergleiche an und unterstützen so die Entwicklung des Sprachbewusstseins. Die Mehrsprachigkeit ist daher fester Bestandteil des Unterrichts (Beschriftungen, Lieder, ...).

Sprachbetrachtung und Entwicklung von Sprachbewusstsein

Die SuS sollen vielfältige Möglichkeiten erhalten, Einsicht in den Bau und die Struktur der Sprache zu gewinnen. Der DaZ-Unterricht nutzt die kindliche Entdeckerfreude für das gezielte Untersuchen von Sprache, ihren Mustern und Strukturen. Das führt zu einem zunehmenden Wissen über Sprache, welches das praktische Sprachhandeln unterstützt. Dabei lernen die Kinder dieses Wissen auch zur eigenen Sprachproduktion und zur Analyse und Erschließung von Texten bewusst einzusetzen.

Bildungssprache

Mit zunehmender Erwerbsdauer rückt die Förderung von Bildungssprache in den Fokus des DaZ-Unterrichts. Sie unterscheidet sich grundlegend von der mündlichen Umgangssprache. In der persönlichen Kommunikation wird das Gesagte durch Gestik und Mimik unterstützt, Sätze bleiben unvollständig oder sind grammatisch nicht korrekt. Dies wird in alltäglichen Kommunikationssituationen meist akzeptiert. Bildungssprache hingegen orientiert sich an den Regeln schriftlicher Sprache. In der Schule wird diese beim Lesen oder Verfassen von (Fach-)Texten erwartet. Sie verlangt Präzision und Strukturen, die in der mündlichen Alltagskommunikation nur selten vorkommen: Präteritum, unpersönliche Formen, Nominalisierungen und Fachbegriffe, um nur einige zu nennen. Um schulischen Anforderungen, Prüfungen und Testverfahren gewachsen zu sein, müssen die SuS bildungssprachliche Kompetenz erreicht haben, die Ebene der Alltagskommunikation reicht hier keinesfalls aus.

SCAFFOLDING

Um bildungssprachliche Lernprozesse zu unterstützen, werden für SuS zeitlich begrenzte sprachliche „Gerüste“ – Scaffolds – errichtet. Diese sollen ihnen helfen, neue Konzepte und Inhalte sprachlich und fachlich zu erschließen. Die Bandbreite an Scaffolds erstreckt sich von kleinen Sprachhilfen bis zu größeren Lernarrangements (siehe nächste Seite).

Überblick der Scaffolds (Auswahl)

Wortebene	Satzebene	Textebene
Schlüsselwörter fett oder Farbe Wörter in Wörterbox angeben Wortstreifen Wort-/Bildkarten Wortsammlungen mit Wörtern, die in der Fach- und Alltagssprache verwendet werden Glossar mit Bildern Wandplakate mit Fachbegriffen Wort- und Nomenkarten zum jeweiligen Themenbereich Grafische Darstellungen (Tabellen, Diagramme, Mindmaps usw.)	Satzanfänge Satzbausteine Satzbaukasten Satzmuster Wort- und Satzstreifen Bilder / Grafiken	Texte adaptieren (wenn zu schwierig) Erklärung von Wörtern in Klammern Verwendung kurzer, klarer Sätze „unnötige“ Wörter weglassen Markierung von Schlüsselwörtern Verweise sichtbar machen durch Farben oder Vektoren

6. Anregungen für die Unterrichtspraxis

Primarstufe

Laut Gesetzgeber müssen die SuS in der Volksschule 15 Wochenstunden und in der Mittelschule 20 Wochenstunden in der DFKL verbringen. Die restlichen Stunden der jeweiligen Stundentafel verbleiben sie in der Regelklasse. Um den Übergang in die Regelklasse zu erleichtern, bietet sich in der *Primarstufe* folgende Vorgangsweise an (sofern schulorganisatorisch möglich):

Die SuS könnten z. B. eine Stunde in *Mathematik* (bei der Erarbeitung eines neuen Lehrstoffs) bzw. in *D/Schreiben* bei der Erarbeitung von Buchstaben „Buchstabentag“ (ein oder zwei Stunden) in der Regelklasse verbringen. Der für die Buchstabenerarbeitung benötigte Wortschatz könnte im Vorfeld evtl. in der DFKL erarbeitet werden (sofern er für die SuS nicht zu schwierig ist). Übungen mit dem jeweiligen Buchstaben könnten dann in der DFKL fortgesetzt werden.

Des Weiteren empfiehlt es sich, die SuS in *Musikerziehung* in der Regelklasse zu belassen (siehe pädagogisch-didaktische Grundsätze „*Sprüche, Verse, Lieder*“).

Die Erarbeitung der *grammatischen Strukturen* sollte einer bestimmten Progression¹ folgen (USB DaZ liefert hier wertvolle Anhaltspunkte) und in einen thematischen Zusammenhang eingebunden sein. Sprachliche Phänomene werden nicht isoliert gelernt, sondern eingebettet in einen situativen Kontext.

Dabei könnten die *Wochenthemen* der Regelklasse (v. a. in der Grundstufe 1) als *Leitfaden* für die Unterrichtsvorbereitung in der DFKL verwendet werden, sofern sie für das jeweilige Stadium des Spracherwerbs angemessen sind.

Da sich in allen DFKL SuS mit unterschiedlichen Niveaus befinden, ist eine Binnendifferenzierung unumgänglich. Es bietet sich dafür folgende Vorgangsweise an: Ausgehend von einem gemeinsamen Thema werden für jede Niveaustufe (siehe S. 11) unterschiedliche sprachliche Ziele formuliert (abhängig von USB DaZ). *USB DaZ* sollte die Grundlage für die Unterrichtsplanung darstellen (siehe nachfolgendes Praxisbeispiel).

¹ didaktisch sinnvolle Aufeinanderfolge von Lehr- und Lerninhalten. Stangl, W. (2022, 23. Oktober). *Lernprogression – Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik*. <https://lexikon.stangl.eu/16536/lernprogression>.

Praxisbeispiel:

Ausgangslage: Die DFKL umfasst 3 verschiedene Niveaustufen (N₁, N₂, N₃)

Wortschatz *Schulsachen* und dazu passende *Verben* im Infinitiv wurden bereits erarbeitet

Thema der U.-Einheit: Schule – Satzbildung mit Verben im Präsens bzw. Perfekt, auch in Verbindung mit Präpositionalobjekten

Sprachliche Ziele (auf Basis der USB DaZ-Ergebnisdokumentation):

N₁: Sätze bilden (S. b.) in der 1. Person Sg. Präsens

N₂: S. b. 3. Person Sg. Präsens

N₃: S. b. 1./3. Person Sg. Perfekt

Vorschläge für die U.-Gestaltung:

Materialien: Tastsack, Schulsachen, Bildkarten, Spielfeld mit Abb. von Verben, Würfel, Kegel ...

Ein/e S zieht einen Gegenstand aus dem Tastsack und nennt den Begriff (z. B. *die Schere*) und die dazugehörige Tätigkeit im Infinitiv (*schneiden*). Die LP wählt eine/n andere/n S aus, stellt die Frage:

Was machst du ... Was macht sie / er ... mit ...? bzw.

Was hast du / hat er / sie gestern ... mit ... gemacht?

Das jeweilige Kind nennt (je nach Niveau) die Tätigkeit in der entspr. Person (-> sprachliche Ziele) und führt die dazugehörige Bewegung aus: *Ich schneide ... Ich male ... Er schreibt ... Sie radiert ... Ich habe geschrieben ... Er hat gezeichnet ...* usw. (Die LP gibt ggf. die korrekten Formen vor.)

Weitere Optionen:

Satzbildung mit dem jeweiligen Präpositionalobjekt: *Ich ... mit der Schere, ... mit dem Radiergummi, ... mit dem Spitzer, ... mit dem Lineal usw.*

SuS fragen einander: *Was machst du / macht er / sie ... mit der Schere / mit dem Radiergummi usw.?*

Würfelspiel: *Spielplan mit Abb. von Verben, Kegel*

Die SuS würfeln, ziehen mit dem Kegel bis zum entsprechenden Feld und bilden kurze Sätze mit dem abgebildeten Verb und der Personalform, die sie in dieser U.-Einheit lernen bzw. üben sollen.

Bildkarten mit Verben (wenn die SuS lesen können: Bild- und entsprechende Wortkarten)

Die SuS sitzen nach Niveaugruppen zusammen und bekommen einen Stapel Bildkarten, um die Satzbildung mit den jeweiligen Personalformen spielerisch zu festigen, z. B. mit Memory, Domino, Bingo, Angeln usw. (siehe auch <https://www.daz-kärnten.at/daz-unterricht/unterrichtsmaterialien/spielesammlung/>)

Alphabetisierte SuS könnten nun Texte, die solche Sätze enthalten, lesen und/oder selbstständig Sätze in ihr Heft schreiben .

Anmerkung: Der kreativen Gestaltung dieser U.-Einheiten sind keine Grenzen gesetzt. Wichtig ist, dass die sprachlichen Lernziele den jeweiligen Sprachniveaus entsprechen und die geplanten Aktivitäten bzw. Übungen das Erreichen der Lernziele ermöglichen bzw. anbahnen.

TIPP: <https://www.bimm.at/themenplattform/thema/sprachfoerderung-in-verbinding-mit-usb-daz-materialien-und-tipps/> Für die DaZ-Sprachförderung auf Basis von USB DaZ finden Sie hier über 350 Förderanregungen zu 17 verschiedenen Themen. Zu den Aktivitäten, die die Teilbereiche von USB DaZ in den Fokus nehmen, finden Sie ergänzend Aktivitäten für die rezeptiven Fertigkeiten Hörverstehen und Leseverstehen.

Kooperation mit der LP der Regelklasse

Die Zusammenarbeit zwischen der Lehrperson in der DFKL und der Lehrperson der Regelklasse hat eine hohe Bedeutung.

Grundstufe 1: Hier empfiehlt sich eine inhaltlich abgestimmte Unterrichtsplanung, da die Wochenthemen wie erwähnt ein Leitfaden sein können. Allerdings ist darauf zu achten, dass sowohl der *Umfang* des Lernstoffes als auch der *Lernfortschritt* (Lerntempo) in einer DFKL nicht mit der Regelklasse vergleichbar sind. Zudem muss in der DFKL auf den individuellen Lernstand der SuS Rücksicht genommen werden (-> USB DaZ).

Optimal wäre zudem eine Kooperation mit Erstsprachen-LuL sowie mit den Eltern, sofern dies möglich ist. Die Wochenthemen könnten sowohl im erstsprachlichen Unterricht als auch mit den Eltern zuhause in den jeweiligen Erstsprachen vorbereitet werden (v. a. Wortschatz). Auf diese Weise könnten die Kinder ihre gesamten Sprachressourcen nützen.

Grundstufe 2: Hier sind inhaltliche Absprachen nur bedingt möglich, da die grammatische sowie die thematische Progression bzw. die fachlichen Anforderungen des Regelunterrichts meist weit über dem Niveau der DFKL-SuS liegen. Dennoch ist auch hier eine Kooperation mit den Klassen-LuL anzustreben.

So weit einige Anregungen zur Primarstufe, die sich aus den Erfahrungen der letzten Jahre ergeben. Aufgrund der Schulautonomie sollte sich jede Schule bei der Organisation der DFKL – im Sinne der Kooperation zwischen DFKL-Lehrpersonen und den jeweiligen Lehrpersonen der Regelklassen – von pädagogischen Kriterien leiten lassen, ohne den gesetzlichen Rahmen (15 bzw. 20 Wh) zu missachten.

Sekundarstufe

Für SuS einer DFKL in der **Mittelschule** ist die Teilnahme am Regelunterricht wesentlich schwieriger, weil die (bildungs-)sprachlichen Anforderungen in der Sekundarstufe um vieles höher sind als in der Primarstufe (Fachgegenstände mit ihren jeweiligen Fachsprachen, Texte mit komplexen Inhalten usw.). Zunächst benötigen aber auch die SuS der Sekundarstufe, die ohne oder mit

geringen Deutschkenntnisse(n) aufgenommen werden, einen grundlegenden Sprachaufbau in DaZ. Daher wird der Unterricht in DFKL in den ersten Wochen (Monaten) weitgehend gleich gestaltet werden wie jener in DFKL der Primarstufe. Da man aber davon ausgehen kann, dass dieser Prozess in vielen Lernbereichen rascher fortschreitet als bei Kindern in der Primarstufe, sollten allmählich (Kern-)Inhalte der einzelnen Fachgegenstände – sprachlich vereinfacht – im Unterricht der DFKL eingebaut werden. Dies setzt einerseits die *Kooperation* mit den jeweiligen Fachlehrer:innen und andererseits eine genau durchdachte, mittelfristige Unterrichtsplanung voraus (Förderplanung).

Anfangsunterricht

Ein Schwerpunkt im Anfangsunterricht ist neben dem Hörverstehen, dem Sprechen und der Alphabetisierung die *Wortschatzarbeit*.

Ein häufig auftretendes Problem bei DaZ-SuS ist die Wortschatzarmut, also nicht genügend ausdifferenzierter Wortschatz. Da Wortschatz immer aus situativen Kontexten bzw. aus Texten gewonnen wird, spielt die Anschaulichkeit im Unterricht eine große Rolle.

In der Anfangsphase des Zweitspracherwerbs muss der Wortschatz besonders geübt und gefestigt werden. Nomen und Artikel bilden hierbei einen Schwerpunkt. Am Anfang sollten nur die bestimmten Artikel geübt werden. Später kommen die unbestimmten Artikel dazu.

Einführung des Wortschatzes:

- Immer an konkreten Gegenständen (begreifbar machen)
- Einführung des Nomens immer mit dem Artikel
- Farb- und Form-Symbolik (blaues Dreieck = männlich, roter Kreis = weiblich, grünes Quadrat = sächlich) unterstützt die Kinder dabei, ein Nomen mit einem bestimmten Geschlecht verknüpft zu lernen
- Bildkarten mit Farbpunkten kennzeichnen, farbige Sortierkästen, farbige Merktafeln ("Artikelwand") usw.
- Vorschulklasse führt Symbolik ein, die auf der ersten Schulstufe weitergeführt wird.

Hören - Sprechen - Lesen - Schreiben

- Gut Gehörtes kann gut nachgesprochen werden.
- Zuerst nachsprechen lassen, dann Wörter/Begriffe selber benennen lassen

- Nicht zu viele neue Wörter auf einmal einführen - max. 8 bis 12 (besonders wichtig bei Sprachanfänger:innen), Übungsmöglichkeit zum Hören bieten
- Neuen Wortschatz mit bekannten Grammatikstrukturen einführen
- Neue grammatische Aspekte mit bekanntem Wortschatz einführen
- Es sollten von den SuS keine Wörter gesprochen werden müssen, die sie nicht zuvor gehört haben.

Verben, Adjektive, Präpositionen

Für eine differenzierte Ausdrucksfähigkeit sind *diese* Wörter besonders wichtig.

Modal- und Hilfsverben müssen häufig geübt werden. Die Hilfsverben *haben* und *sein* sind für die Bildung des Perfekts notwendig. Die Modalverben (*können, müssen, sollen, dürfen, wollen, mögen*) sind „nicht erklärbare Begriffe“ und müssen daher intensiv und in unterschiedlichen Zusammenhängen geübt werden. Ihre Bedeutung kann nur durch häufigen Gebrauch abgesichert werden.

Abstrakte und schwer erklärbare Begriffe

Sprache besteht nicht nur aus Wörtern für Dinge, die man sehen oder anfassen kann, sondern auch aus schwer erklärbaren Begriffen und Abstrakta (z. B. *Liebe, Hoffnung, Mut, träumen, glauben, seltsam, frei, herzlich* usw.).

Zu verwenden sind auch oft Oberbegriffe, die wichtig für die Begriffsbildung sind. Konsequenzen für den Unterricht: dosierter Einsatz, gute Erklärungen (vorher) überlegen, Wiederholungen.

Zu weiteren Bereichen, die besonders in den ersten Unterrichtswochen relevant sind, finden Sie auf der Website www.daz-kärnten.at Anregungen unter folgenden Links:

Tipps für die ersten Tage und Wochen:

<https://www.daz-kärnten.at/daz-unterricht/methodisch-didaktische-anregungen-f%C3%BCr-den-unterricht/erste-schulwoche/>

<https://www.daz-kärnten.at/daz-unterricht/methodisch-didaktische-anregungen-f%C3%BCr-den-unterricht/lernanf%C3%A4nge-chunks/>

<https://www.daz-kärnten.at/daz-unterricht/methodisch-didaktische-anregungen-f%C3%BCr-den-unterricht/schuleingangsphase/>

Hörverstehen und Sprechen:

<https://www.daz-kärnten.at/daz-unterricht/lernbereiche-im-daz-unterricht/h%C3%B6rverstehen-und-sprechen/>

<https://www.daz-kärnten.at/daz-unterricht/methodisch-didaktische-anregungen-f%C3%BCr-den-unterricht/h%C3%B6ren-h%C3%B6rverstehen/>

<https://www.daz-kärnten.at/daz-unterricht/methodisch-didaktische-anregungen-f%C3%BCr-den-unterricht/sprechen/>

Alphabetisierung:

<https://www.daz-kärnten.at/unterricht/lernbereiche/alphabetisierung-gs-sek-i/>

<https://www.daz-kärnten.at/daz-unterricht/methodisch-didaktische-anregungen-f%C3%BCr-den-unterricht/alphabetisierung/>

Wortschatz:

<https://www.daz-kärnten.at/unterricht/lernbereiche/wortschatz/>

<https://www.daz-kärnten.at/daz-unterricht/methodisch-didaktische-anregungen-f%C3%BCr-den-unterricht/wortschatz/>

Weitere hilfreiche Links für die Unterrichtsvorbereitung:

<https://daz.schule.at/>

www.dazunterricht.at

www.sfz-wien.at

7. Eckpunkte des Lehrplans für DFKL (Lernbereiche)

Da die DFKL überwiegend in Volksschulen eingerichtet werden, zitiere ich nachfolgend den Lehrplan der DFKL in VS. Die anderen Lehrpläne für DFKL stimmen jedoch mit diesem weitgehend überein (siehe www.daz-kärnten.at -> Downloads -> Lehrplanbestimmungen).

Bildungs- und Lehraufgabe

Der Lehrplan beschreibt Zielkompetenzen, die für den Wechsel in die Regelklasse notwendig sind.

Darüber hinaus gibt der Lehrplan einen Rahmen vor, der den Pädagog:innen jenen Gestaltungsspielraum bietet, der erforderlich ist, um jedes Kind nach den jeweils eigenen Fähigkeiten und Begabungen zu fördern. Im Sinne eines schnellen Übergangs ist es daher sinnvoll, Bildungssprache und Fachwortschatz anhand bestimmter Gegenstände – etwa Mathematik oder Sachunterricht – zu erarbeiten und die Förderung der Kinder je nach individuellen Lernvoraussetzungen und organisatorischer Umsetzbarkeit auch in diesen Gegenständen zu gewährleisten.

Für die Unterrichtsgestaltung sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Aufbau von Sprachkompetenzen in der Alltags- und Bildungssprache, wenn möglich in Bezugnahme auf den Fachwortschatz einzelner Unterrichtsgegenstände der jeweiligen Schulstufe;
- Sicherstellung der kontinuierlichen Förderung und der Beachtung einer angemessenen Progression sowohl innerhalb eines Semesters als auch beim Besuch der Deutschförderklasse über mehrere Semester.
- Einsatz von Diagnoseinstrumenten, die den kontinuierlichen Sprachaufbau in Deutsch sicherstellen.

Lehrstoff

Die in der Deutschförderklasse zu erwerbenden Kompetenzen werden in **vier Lernbereiche** gegliedert, deren Nummerierung keine Hierarchie ausdrückt:

Lernbereich 1

(Kommunikative Kompetenzen)

- **Mündliche/schriftliche Sprachhandlungskompetenz zur Bewältigung kommunikativer Situationen (= Pragmatik) und mündliche/schriftliche**

Textkompetenz zur Bewältigung bildungssprachlicher Anforderungen, realisiert mit Hilfe der vier Fertigkeiten:

- Hörverstehen und Hör-/Sehverstehen
- Sprechen/Mündliches Sprachhandeln
- Lesen und Leseverstehen
- Schreiben/Schriftliches Sprachhandeln

**Lernbereich 2:
(Linguistische Kompetenzen)**

- Wortschatz
- Strukturen: Wortformen (Morphologie), Satzbau (Syntax)
- Aussprache
- Schrift: Alphabetisierung bzw. Zweitschifterwerb
- Rechtschreibung (Orthografie)

**Lernbereich 3:
Sprachlernkompetenz (Sprachlernstrategien)**

**Lernbereich 4:
Selbstkompetenz, soziale Kompetenz, interkulturelle Handlungsfähigkeit**

Für die Realisierung der kommunikativen Kompetenzen des Lernbereichs 1 mit Hilfe der vier Fertigkeiten sind die sprachlichen Mittel des Lernbereichs 2 die Grundlage und sie haben somit dienende Funktion.

Sich eine Sprache anzueignen, bedeutet zuallererst, den eigenen Handlungsraum zu erweitern. Im Mittelpunkt der Sprachförderung in Deutschförderklassen steht deshalb zunächst die Ausbildung der mündlichen und erst in weiterer Folge die Ausbildung der schriftlichen kommunikativen Handlungsfähigkeit.

Um eine systematische Kompetenzentwicklung jeder Schülerin und jedes Schülers zu ermöglichen, werden je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder unterschiedliche inhaltliche und methodische Schwerpunkte gesetzt.

Die Themen und Lernsituationen beziehen sich sowohl auf Lebens- bzw. Handlungsbereiche der Schüler:innen, wie Familie, Freizeit oder Öffentlichkeit, als auch auf die Lehrpläne der Unterrichtsgegenstände der jeweiligen Schulstufe.

So ist kompetenzorientiertes Lernen einerseits an der Lebenswelt der SuS ausgerichtet und eröffnet andererseits allen SuS Zugänge zum fachlichen Lernen. Letzteres kann durch die konkrete Erarbeitung der sprachlichen Grundlagen eines Unterrichtsgegenstands (wie Fachwortschatz und fachsprachliche Strukturen) auf die Teilnahme vorbereiten. Die Vermittlung sprachlicher Kompetenzen soll deshalb auch über die Vermittlung der fachlichen Grundlagen in den Grundkompetenzen (z. B. Mathematik) erfolgen.

Die im Folgenden aufgeführten Anforderungen benennen Kompetenzen, die die Schülerin bzw. der Schüler erwirbt und in altersgemäßen Kommunikationssituationen nachweisen muss.

Dabei ist auf die Altersgemäßheit der Anforderungen entsprechend der Einstufung der Schülerin bzw. des Schülers (Vorschule bzw. erste bis vierte Schulstufe) zu achten. **Im Unterricht werden die Kompetenzbereiche nicht isoliert behandelt, sondern sind Bestandteile eines Gesamtzusammenhangs.** (Hervorhebung ME)

Lernbereich 1 (Kommunikative Kompetenzen):

Mündliche/schriftliche Sprachhandlungskompetenz zur Bewältigung kommunikativer Situationen (=Pragmatik) und mündliche/schriftliche Textkompetenz zur Bewältigung bildungssprachlicher Anforderungen.

Kompetenzbereich Hörverstehen und Hör-/Sehverstehen

Die Schülerin/Der Schüler versteht altersgerechte Informationen in Gesprächen und einfachen gesprochenen Texten zu vertrauten und konkreten Themen in Alltagssituationen in der Standardsprache, vorausgesetzt es wird deutlich und langsam gesprochen. Sie/Er kann darauf sach- und situationsgerecht reagieren und bei Bedarf nachfragen.

Die Schülerin/der Schüler

- versteht unterrichtstypische Sprachhandlungen (Fragen, Arbeitsanweisungen, Aufforderungen).
- versteht das Thema von kurzen Gesprächen, an denen sie/er nur als Zuhörer/in beteiligt ist.
- erschließt die Hauptaussage einfacher sprachlicher Äußerungen im Unterrichtsalltag aus dem vertrauten Sprechkontext.
- versteht die Hauptaussage einfacher und kurzer Texte sowie klar strukturierter Situationen (z. B. Rollenspiele).
- folgt sprachlich einfachen Medienausschnitten zu bekannten Alltagsthemen (Hörtexte bzw. Hör-/ Sehtexte wie Radio, Fernsehen, Film) und versteht deren Hauptaussage.

Kompetenzbereich Sprechen/Mündliches Sprachhandeln

Die Schülerin/Der Schüler kann über vertraute Themen ihrer/seiner Lebenswelt und Sachverhalte mit einem begrenzten Repertoire an Wörtern und Strukturen kommunizieren. Dabei kann sie/er noch elementare und das Verständnis störende Fehler machen.

Die Schülerin/der Schüler

- reagiert auf Sprachhandlungen anderer und stellt selbst sprachliche Kontakte in vertrauten Situationen her, kann diese weiterführen und beenden.
- wendet in kurzen, zielorientierten Alltagsgesprächen erlernte Wendungen und Ausdrücke an.
- bewältigt in einfacher Form Gespräche mit beschreibendem und erzählendem Charakter zu vertrauten Themen (Erfahrungen, Erlebnisse, Beobachtungen, Sachverhalte).
- holt in kurzen und einfachen Dialogen Informationen ein und gibt Informationen weiter.
- benennt und beschreibt Gegenstände, Personen, Lebewesen, Tätigkeiten, einfache Sachverhalte und Ereignisse (z. B. persönliche Daten, Familie, Schule, Essen, Wohnen, Freizeit, Natur und Umwelt).
- drückt in kurzen, einfachen Sätzen konkrete Bedürfnisse, Gefühle und Stimmungen in vertrauten Situationen aus (zustimmen, ablehnen,

Vorlieben äußern, fragen, nachfragen, auffordern, bitten, wünschen, danken, Meinungen äußern u. a.).

- erzählt eine einfache Geschichte anhand von Bildern, Stichwörtern oder anderen Impulsen.
- kennt und versteht basale Gesprächsregeln (z. B. anderen aufmerksam zuhören, andere aussprechen lassen, Blickkontakt aufnehmen bzw. erwidern, Redebedarf anzeigen, je nach Situation leise oder laut sprechen) und versucht diese einzuhalten.
- wendet ansatzweise stimmliche (Lautstärke, Betonung, Pause, Sprechtempo) und körpersprachliche (Mimik, Gestik) Mittel der Kommunikation an.
- wendet im Fall von Nichtverstehen Strategien wie z. B. Nachfragen, Bitten um sprachliche Hilfe oder Klärung an und kann auch ihre/seine Erstsprache oder weitere Sprachen als Brückensprache(n) nutzen.

Kompetenzbereich Lesen und Leseverstehen

Die Schülerin/Der Schüler liest und versteht kurze, einfache und altersgemäße Texte (unterschiedliche Textsorten) zu vertrauten und konkreten Themen. Sie/Er erschließt sich deren Hauptaussage/n und entnimmt ihnen gezielt wesentliche Informationen. Sie/Er nutzt dabei Hilfestellungen zur Texterschließung (z. B. Wortschatzliste, Bilder, Fragen).

Die Schülerin/der Schüler

- verfügt über grundlegendes Leseverständnis auf der Wort- und Satzebene zu Themen in Alltagssituationen.
- versteht wesentliche Informationen einfacher schriftlicher Äußerungen und Arbeitsanweisungen.
- liest kurze, einfache Texte zu vertrauten Themen mit vorwiegend bekanntem Wortschatz, versteht sie global und entnimmt ihnen gezielt Informationen.
- versteht kurze und einfache authentische Texte zu vertrauten Themen global und entnimmt ihnen gezielt Informationen (z. B. Texte aus Kinderzeitschriften, Bastelanleitungen, Gebrauchsanweisungen, Spielregeln u. Ä.).
- liest einen kurzen einfachen Text möglichst ausspracherichtig vor.

- erschließt sich den Wortschatz und den Inhalt eines kurzen, einfachen Textes mit Hilfe geeigneter Techniken, z. B. mittels (elektronischer) Nachschlagewerke.
- erschließt sich, mit Unterstützung, das Internet als Lesequelle.

Kompetenzbereich Schreiben/Schriftliches Sprachhandeln

Die Schülerin/Der Schüler verfasst kurze und einfache altersgemäße Texte zu vertrauten Themen ihrer/seiner Lebenswelt mit einem begrenzten Repertoire an Wörtern und Strukturen. Sie/Er nutzt dabei sprachliche Vorgaben als Hilfestellung. Sie/Er kann dabei noch elementare Fehler machen, dennoch wird klar, was sie/er ausdrücken möchte.

Die Schülerin/der Schüler

- verfügt über grundlegende Kenntnisse der Schreibweise von Wörtern und Sätzen.
- benennt und beschreibt Gegenstände, Personen, Lebewesen, Tätigkeiten, einfache Sachverhalte und Ereignisse mit einem begrenzten Wortschatz und einfachen Strukturen (z. B. persönliche Daten, Familie, Schule, Essen usw.).
- verfasst kurze, einfache persönliche Mitteilungen (Notizen, Einladungen, E-Mails, SMS, Nachrichten in Social Media u. a.).
- verfasst kurze und einfache Geschichten anhand von Bildern, Stichwörtern oder anderen Impulsen.
- gestaltet einfache kreative Aufgaben zu Textvorlagen, wie Reime, Gedichte, Lieder, Sachtexte (u. a. generatives Schreiben).

Lernbereich 2 (Linguistische Kompetenzen)

Kompetenzbereich Wortschatz

Die Schülerin/Der Schüler verfügt über einen gesicherten altersgemäßen Grundwortschatz (rezeptiv und produktiv) zur Ausführung der im Lernbereich 1 genannten Sprachhandlungen sowie über Ausschnitte aus dem Aufbauwortschatz, die für ein Folgen des Unterrichts in der Regelklasse gebraucht werden.

Die Schülerin/der Schüler

- verfügt in aktiver Sprachverwendung über grundlegende idiomatische Wendungen (feste Wortverbindungen, Anm.) und einen standard-sprachlich korrekten Grundwortschatz, der sich auf ihr/sein unmittelbares Lebensumfeld bezieht, muss aber noch nach Worten suchen.
- entwickelt ihren/seinen passiven Aufbauwortschatz in kleinen Schritten über den Grundwortschatz hinaus, um verschiedene sach- und fachbezogene Unterrichtsaufgaben erledigen zu können.
- verfügt in Alltagssituationen und im Unterricht über einige wichtige memorierte Wendungen (Chunks).
- erweitert ihren/seinen Wortschatz auf verschiedenen Ebenen kontinuierlich (u. a. Wortbedeutung, Wortfeld, Wortfamilie, Oberbegriffe).
- speichert Wortfelder, Wortfamilien und Wortgruppen (Antonyme², Synonyme, u. Ä.) vernetzt ab (*thematic webbing*).
- fragt aktiv nach Bezeichnungen, Bedeutungen und Zusammenhängen.
- erschließt sich die Bedeutung eines Wortes auch aus Sprachhandlungssituationen und Sinnzusammenhängen.
- nutzt Hilfsmittel effektiv (z. B. ein- und zweisprachiges Wörterbuch, Bildwörterbuch, Bild-Wort-Kartei, digitale Wörterbücher und Lern-Apps etc.).

Kompetenzbereich Strukturen

Die Schülerin/Der Schüler verfügt über ein Repertoire häufig verwendeter Strukturen zur Ausführung der im Lernbereich 1 genannten Sprachhandlungen. Sie/Er kann reguläre grammatische Formen erkennen und anwenden. Sie/Er kann noch elementare Fehler machen, z. B. Subjekt-Verb-Kongruenz, Verbstellung oder Verwendung von Zeitformen.

Die Schülerin/der Schüler

- verwendet einfache Satzmuster und Wendungen, um über sich selbst, andere Personen, Situationen oder Orte zu informieren.
- erkennt und beschreibt ihr/ihm vertraute Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen oder zukünftig.
- drückt Bitten, Wünsche, Erlaubnisse, Verbote, Möglichkeiten, Fähigkeiten, Verneinungen und Verpflichtungen aus.

² Gegensatzwörter

- erkennt Modalitäten und Bedingungen und drückt diese aus, z. B. mit Modalverben.
- verbindet Wortgruppen und einfache Sätze mit Konnektoren (z. B. *und, und dann, dann, wenn, aber, weil*).
- formuliert Fragen und Antworten.
- stellt unter Anleitung in spielerischer Form einfache Sprachvergleiche (auf Wort- und Satzebene) auch zwischen Sprachen, z. B. Verbstellung, Verbformen, Verneinung, Wochentage in mehreren Sprachen) an.
- kennt grundlegende grammatische Begriffe.

Kompetenzbereich Aussprache

Die Schülerin/Der Schüler verwendet Artikulation und Intonation, die sich an der Standardsprache orientieren, weitgehend richtig, es kommt jedoch noch zu Interferenzen mit dem Lautsystem der Erstsprache.

Die Schülerin/der Schüler

- bildet die meisten Laute und Lautgruppen korrekt.
- bildet und unterscheidet ähnlich klingende Laute.
- bildet kurze und lange, offene und geschlossene Vokale (z. B. in *hoffen/Hof*).
- bildet Konsonantenhäufungen (z. B. in *Herbst, springst, ängstlich*).
- macht unterschiedliche Sprechabsichten wie Aussage, Frage oder Aufforderung durch den richtigen Einsatz der Prosodie deutlich.
- wendet Artikulation und Intonation in Lautgedichten, Wortspielen, Kinderreimen, Abzählversen, Zungenbrechern u. Ä. an.

Kompetenzbereich Schrift

Die Schülerin/Der Schüler kennt die grundlegenden Laut-Buchstaben-Verbindungen der Standardsprache und kann alle Buchstaben der (Schreib- und) Druckschrift richtig schreiben.

Die Schülerin/der Schüler

- entwickelt Fähigkeiten im Bereich der phonologischen Bewusstheit, beispielsweise werden Reime, Silben, Anlaute, Endlaute, Wortlängen und Lautsynthesen unabhängig von ihrer Schreibweise richtig erkannt.

- erkennt Laute und Buchstaben als kleinste bedeutungsunterscheidende Elemente (Haus/Maus, Hase/Hose).
- kennt den Unterschied zwischen Buchstabe und Laut.
- wandelt Buchstaben in Laute um.
- stellt Verbindungen zwischen den Lauten her (Lautverschmelzung).
- ordnet einem bestimmten Laut den korrekten Buchstaben zu und schreibt ihn auf.
- ordnet einem bestimmten Laut die korrekte Buchstabengruppe zu und schreibt sie richtig (ei, ie, eu, äu, au, sch, st, sp, qu, ck, ch, usw.).
- schreibt Wörter des erlernten Wortschatzes, einfache Sätze und kurze, einfache Texte in gut lesbarer Schrift.
- verwendet beim Schreiben eine ökonomische Stifthaltung und erreicht ein möglichst zügiges Schreibtempo.
- kennt und nutzt die Vorteile einer ordentlichen Heftführung, beispielsweise Hinzufügen des Datums, Beachten von Rändern, Einsatz typographischer Mittel, Schreibrichtung, Orientierung im Heft.

Kompetenzbereich Rechtschreibung

Die Schülerin/Der Schüler verfügt über Einsicht in erste orthografische Prinzipien innerhalb ihres/seines produktiven Wortschatzes.

Die Schülerin/der Schüler

- kennt die elementaren Regeln der Groß- und Kleinschreibung und die wichtigsten Interpunktionszeichen.
- fragt aktiv nach einer bestimmten Schreibung bzw. verfügt über Nachschlagetechniken (analog und digital).

Überfachliche Kompetenzen

Lernbereich 3 (Sprachlernkompetenz / Sprachlernstrategien)

Lernbereich 4 (Selbstkompetenz, soziale Kompetenz, interkulturelle Handlungsfähigkeit)

(vgl. Lehrplan für DFKL – B. GRUNDSCHULE)

8. Unterstützungsstruktur in Kärnten

Wenn Sie bei Ihrer herausfordernden Arbeit in Deutschförderklassen Unterstützung benötigen, greifen Sie bitte auf folgende Angebote zurück:

1. Koordinationsstelle DaZ/SBU (Kontaktdaten siehe unten)
2. Bezirksarbeitsgemeinschaften
<https://www.koordinationsstelle-sbu-daz-kärnten.com/team/bezirksarbeitsgemeinschaften/>
3. Jour fixe für Lehrer:innen einer DFKL
4. Website www.daz-kärnten.at
5. FB-Angebote der PH Kärnten und Bundesseminare

Für weitere Fragen kontaktieren Sie mich bitte:

Maggie Eickhoff

Koordinationsstelle DaZ/SBU

0650/2806507

maggie.of@gmx.at

www.daz-kärnten.at

www.koordinationsstelle-sbu-daz.com